

Der Rattenfänger von Hameln

Fälschung, Fabel oder wahre Lüge?
Ein neurohistorisches Essay



„Alles Denken, das in die Tiefe geht,
endet in ethischer Mystik.“
ALBERT SCHWEITZER¹

„Kein Gedanke ist so alt oder absurd
als dass er nicht unser Wissen verbessern könnte.“
PAUL FEYERABEND²

„Daidalos sah es mit Neid und warf ihn hinunter von Pallas'
Heiliger Burg und log, er wäre gestürzt.
Doch Pallas, schaffenden Geistern geneigt,
fing schützend ihn auf und verlieh ihm Vogelgestalt
und umhüllt' ihn inmitten der Luft mit buntem Gefieder.
Aber die strebende Kraft des zuvor so rührigen Geistes
ging in Flügel und Fuß.
Hohes vermeidet er bang, des früheren Falls gedenkend.“

Ovid (43 v. Chr.-17 n. Chr.):

Metamorphosen, Buch 8, Kapitel 4: Perdix, Das Rebhuhn

Wie das Rebhuhn, soll er ein buntes Ding gewesen sein, der zauberhafte Held unserer welfischen Sage. Doch BUNTINGS wunderbaren Talente trafen auf niedersächsische Ratsherren, die ihm, wie man heute sagen würde, Leistungsanreize gaben, ohne Bereitschaft die Zusagen einzuhalten. Auch 700 Jahre später noch machen Angestellte auf der ganzen Welt solche Erfahrungen. Weil es häufig vorkommt gibt es eine Bezeichnung dafür: Gratifikationskrise! *Downsizing* gilt als ihr Allheilmittel und *Burnout* als eine typische Folge für alle, die nicht bereit sind kürzerzutreten.

Zu BUNTINGS Zeiten fürchteten viele den Teufel und das Erscheinen des Antichristen. JOHANNES der Seher hatte ihn und das Ende der Welt 1000 Jahre nach Christi Geburt angekündigt. Wer gute Werke tat, dem sollte Gottes Lohn am Ende sicher sein. Unerschütterliche Christen vertrauten auf ihren Glauben, gaben alles Weltliche preis und schritten, wie ein Sterntaler, in den dunklen Wald. Doch den versprochenen Goldsegen gab es nur im Jenseits. Im Diesseits wartete auf die Freigiebigen im 13. Jahrhundert keine Grundsicherung, sondern nur der Hungertod. Auch in Hameln fällt am 26. Juni 1284 kein Gold vom Himmel für den Mehrleistungsbereiten, wie man es bei Frau Holle erwarten dürfte. Im Überfluss des Mitsommers vollzieht sich eine magische und zugleich tragische Verwandlung: Aus dem talentierten Kammerjäger wird ein diabolischer Kindsbeseitiger. BUNTING wird zum HIÖB für alle Werkgerechten. Erfolg ist kein Glück, die Ratsherren von Hameln machen aus dem fleißigen Dienstleiter die „*Bestie der Apokalypse*“, wie es die Offenbarung des Johannes vorausgesagt hatte!

Doch niemand in dieser mittelalterlichen Räubergeschichte stellt sich die Frage, warum ein so begabter Tierfänger es nötig gehabt haben sollte, sich so brutal an wehrlosen Kindern zu rächen. Für ein Talent wie BUNDTING hätte es genügend dankbare Auftraggeber im Diesseits gegeben, wo er auf besseren Profit hoffen durfte. Warum sollte er ausgerechnet in Hameln verweilen und sich an dem unschuldigen Nachwuchs der Stadt rächen?

Warum wurde er, trotz der hohen Zahl an Opfern, nie angeklagt? Warum wurde BUNDTING nicht in Abwesenheit verurteilt, wie der Ketzer LUTHER, und warum begnügten sich die Bürger mit einer Suche nach den Kindern? Niemand sucht nach dem Täter, vielleicht hätte er die Kinder ja retten können? Warum hat die Erzählung auch nach mehr als 700 Jahren noch eine solche Popularität, obwohl sie weder bewiesen noch widerlegt werden konnte?

Der Rattenfänger mobilisiert Emotionen und das nicht nur in ihrem Ursprungsland. Die Sage vom Rattenfänger ist die einzige der deutschen Sagen, die Weltgeltung erreicht hat. Die englische Übersetzung „*The Piper of Hameln*“ ist zu einem der beliebtesten Lesebuchstücke der englischen Literatur geworden³. Sie wurde in mehr als 30 Sprachen übersetzt, besonders in Japan⁴ und den USA⁵ soll die Geschichte sehr beliebt sein. Eine solche Popularität und Lösungsresistenz im Bewusstsein der Nationen, die als besonders fleißig gelten, spricht für eine Erlebnisentsprechung, weil sich in der Erinnerung Erlebtes stets besser einprägt und länger behalten wird als Erfundenes. Doch ist das alles vielleicht nur eine sentimentale Illusion einer Masse von Kinderseelen?

Vernunft und Wissenschaft gehen oft verschiedene Wege⁶. Aus Angst vor Irrtümern bemüht sich die moderne Wissenschaft um kognitive Eindeutigkeit. Standardisierten Methoden gelten als Mittel der Wahl, ohne zu bedenken, dass ihre Schwachstellen, besonders bei dem was nicht öffentlich gesagt werden kann, soll oder will, zum tragen kommen und eine Erhebung dieser Daten unmöglich machen. Gerade dieses *Nicht-öffentlich-sagen-können* ist ein wesentlicher Teil der Sage!

Mit naturwissenschaftlichen Leitlinien will sich die Wissenschaft von der Mehrdeutigkeit der Gefühle zu befreien. Bevorzugt wird dabei der optische Sinn und die Arithmetik des Zähl- und Messbaren. Doch ist die Qualität einer Arbeit zählbar? Kann das, was jeder Beliebige mit seinen eigenen Augen erblicken kann, niemals trügen?

Schon im 16. Jahrhundert beklagte sich NICCOLÒ MACHIAVELLI über diese Art der Beschränkung: *„Die Menschen urteilen im Allgemeinen mehr nach dem was sie mit den Augen sehen, als nach dem was sie mit den Händen greifen, denn jedem wird es einmal zuteil etwas in Augenschein zu nehmen, aber nur wenige haben die Gelegenheit etwas zu berühren⁷.“*

Wie die beiden Wissenschaftler aus dem Phänomenologenwitz blickt die eindeutige Wissenschaft, aus dem vorbeifahrenden Zug auf eine Schafherde und verbietet sich anzunehmen, dass die Schafe auch auf der, von ihnen abgewandten, Seite geschoren sind. Ignoramus et ignorabimus⁸, wir werden den Sinn dieser Phänomene niemals verstehen! Die moderne Verhaltenstherapie hat vor der Komplexität des Gehirns kapituliert und aus ihm eine Black-Box gemacht hat. Hat auch die Geschichtswissenschaft es aufgegeben sich mit kränkenden Erkenntnissen der Hirnforschung auseinander zu setzen⁹ und sind die Historiker sich einig, dass die Neurohistorie auf den Scheiterhaufen der Wissenschaft gehört? Sind wir damit an der Grenze des Erkennens angekommen?

Mit dieser Suche nach der Vorherrschaft einer allgemeingültigen Perspektive werden Gefühle ausgesperrt, obwohl wir heute bereits wissen, dass mehrdeutige Emotionen, nicht eindeutige Kognitionen, unser Handeln steuern! Unser Bewusstsein blickt stets erst im Nachhinein auf das, was wir emotional entschieden haben. Bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts machte man bei Hirnoperationen erstaunliche Beobachtungen: Da das Gewebe des Gehirns selbst schmerzempfindlich ist kann man bei einem wachen Patienten, dem man zuvor die Schädeldecke geöffnet hat, elektrische Sonden einführen. Das Hirngewebe weicht diesen Sonden aus, wie ein Haufen gekochter Nudeln einem Löffel den man hineinsteckt. Man kannte bereits die Region im Gehirn die den Arm steuert und setzte dort einen elektrischen Reiz. Der wache Patient führte daraufhin eine Bewegung aus, von der er restlos überzeugt war,

sie selbst gewollt zu haben. Er hatte sogar eine Erklärung für seine Bewegung: er habe eine Fliege wegwischen wollen¹⁰.

Mutige Massenpsychologen behaupten eine Denkfabrik werde um so dümmer, je mehr Perspektiven sie ausklammere¹¹. Fest steht nur, mit einem rein phänomenologischen oder rein mediävistischen Ansatz können wir den Sinn der Sage nicht erjagen. Doch kann man die Lücken der Überlieferung überbrücken und kann man trotz der spärlichen und widersprüchlichen Quellen Aussagen machen? Darf man fragen, ob sich eine historische Figur hinter dem schillernden BUNDTING verbirgt oder geraten wir mit der Suche nach dem Rattenfänger nur noch in den Widerhall der eigenen aus dem Ruder gelaufenen Phantasien?

Die Lösung dieses Dilemma heißt Mentalisierung und Mehrpersonenpsychologie. Erst das Zulassen möglichst vieler unterschiedlicher Motive und Perspektiven schafft der Wissenschaft ein Bild von der anderen Seite der Schafweide. Wir brauchen einen mediävistisch-chrono-neuro-psycho-soziologischen Blick auf die Sage. Erst die multiplen Perspektiven gestatten uns die Sage in Raum und Zeit zu erfassen.

ANDERSON (2004¹²) und WIMBER (2014¹³) entdeckten zu Beginn des neuen Jahrtausends spezialisierte Nervenzellen in der Hirnrinde des Menschen, deren einzige Aufgabe es ist, Erinnerungen zu löschen. Diese Zellen löschen gezielt Erinnerungen die sich ähneln, wobei stets, die als bedeutsamer angesehenen Erinnerungen erhalten werden. Auf diese Weise schafft das Gedächtnis mit einem permanenten Löschvorgang eine Auswahl an Erinnerungen, die es wert sind, bewahrt zu sein. Die Zeit überdauert haben nur diejenigen mythologischen Narrative, die etwas Bedeutsames schildern¹⁴. Die Menschen erinnern sich an die unerwartete plötzliche Kündigung oder den heimtückischen Vorgesetzten, der das Prinzipal-Agent-Dilemma¹⁵ in seinem Sinne und nicht in dem der Unternehmensziele löst. Vertraut hatten sie ihm und dieser Vertrauensmissbrauch und eben nicht an die vielen erfreulichen Begegnungen im Arbeitsalltag bleibt im Gedächtnis. Auch wenn die Erinnerung im Laufe der Zeit durch das erneute Abrufen und neue Erfahrungen verformt wird, so wird sie doch nur selten in ihr Gegenteil oder etwas gänzlich anderes verändert. Trotz der Neigung des Gehirns wunschgemäß die Wirklichkeit neu zu konstruieren, liefern Gedächtnis und Sinnesorgane auch verlässliche und stabile Daten¹⁶. Es darf somit angenommen werden,

dass die Sage Informationen enthält, die bereits über viele Generationen emotional als bedeutsam genug angesehen wurden, um erkannt, geteilt, weitererzählt und schriftlich vervielfältigt zu werden.

Für den Märchenforscher WILHELM LAIBLIN sind Märchen und Mythen symbolische Abbilder tief erlebter und erlittener Wirklichkeit, die als Geschenk aus einer verlorenen jenseitigen Welt kommen, als kostbares Gut, welches an die Stelle der verlorengangenen Lebenskraft oder der schicksalhaften Lebensminderung getreten ist und Lebensfülle vermittelt¹⁷.

MACHIAVELLI gilt er als einer der bedeutendsten Staatsphilosophen der Neuzeit, sein Werk über den Aufstieg und Fall der Fürsten hat auch 500 Jahre nach seinem Erscheinen unveränderte Aktualität und gilt als Standardwerk in der Politik. Dabei profitierte MACHIAVELLI von der antiken Bibliothek seines Vaters¹⁸. Die antiken Quellen vom Tyrannen von Syrakus (300 v.Chr) und viele andere Erzählungen nutze er so als ob sie Tatsachenberichte gewesen wären. Nach den heute gängigen wissenschaftlichen Leitlinien könnte man sein Werk bereits aus methodischen Gründen vollständig verwerfen.

Diese Arbeit ist im Grunde eine Akteursforschung¹⁹, die sich gestattet über den Teller- rand einer Wissenschaft von HUSSERL, die nur noch Phänomene kennt oder der Alleinherrschaft des Zähl- und Messbaren von DU BOIS-REYMOND zu blicken und zu fragen: Wer konnte, in der der Zeit des Thronstreits zwischen den Staufern und den Welfen, 130 Menschen spurlos verschwinden lassen? War es ein Eversteiner, ein Anhänger der königlichen Pestillenz²⁰, des Ketzerkaisers²¹ FRIEDRICHS II., dem man in Hameln auf Geheiß der Welfen den Prozess gemacht hat, oder war es der Welfe HEINRICH, dem man, wie den Rattenfänger, den Wunderlichen nannte? Hat man 130 seiner Jünger in Koppelnbrügge als Ketzer verbrannt? Oder ist alles nur eine mittelalterliche Neuerzählung eines schon in der Antike populären Dramas um den Kindsmord?

Wunder stehen nicht im Gegensatz zur Natur, sondern im Gegensatz zu dem, was wir über die Natur wissen. Diese, auch heute noch, aktuelle Weisheit stammt aus dem 4. Jahrhundert und wird AUGUSTINUS VON HIPPO zugeschrieben. Es ist das Jahrhundert in

dem 313 Jahre nach dem Tod des Religionsstifters das Christentum Staatsreligion wurde und in dem am **26. Juni** in den 260er Jahren die Brüder Johannes und Paulus von Rom als letzte Märtyrer für ihren christlichen Glauben hingerichtet worden sein sollen. Es ist auch das Jahrhundert, in dem 384 während einer christlichen Synode in Bordeaux das erste historisch nachgewiesene Todesurteil wegen Häresie gesprochen wurde. Genau 800 Jahre später wird im Oktober 1184 in Verona an der Etsch die heilige Inquisition, Ad abolendam, beschlossen und verkündet. Genau 300 Jahre später, im Jahre 1484, wird ein Papst, der den Namen INNOZENZ der Achte trägt, der Welt die Existenz der Hexerei bestätigen und eine Bulle herausgeben, die als Hexenbulle, Summis desiderantes affectibus, in die Geschichte eingehen wird. 1000 Jahre nach dem ersten Häresie-Prozess im antiken Bordeaux erscheint in Hameln eine spätmittelalterliche Kirchenchronik die verschweigt, was noch heute in aller Munde ist: Das spurlose Verschwinden von 130 Kindern der Stadt.

Dem Schweigen der Kirchenakten zum Trotz erzählt eine fränkische Reisechronik von der Widerkehr BUNTINGS nach 300 Jahren und auf das Jahr genau beginnen im Jahre 1584 im Bistum Minden, zu dem auch Hameln gehört, die Mindener Hexenprozesse mit der Verbrennung von 21 Frauen. 100 Jahre nach dem Erscheinen der Hexenbulle wird in Minden an der Weser dem Teufel im Weibe der Prozess gemacht. Die Akten der ersten Welle sind, wie auch viele lokale Dokumente über den Rattenfänger, spurlos verschwunden. Erst weitere 100 Jahre später, im Jahre 1684, wird die rätselhafte Praxis mit einem Freispruch enden.

Wir wollen hier nicht vermuten, ein mystisches Zahlenrätsel lösen oder den Realitätsgehalt der Sage eindeutig beweisen oder widerlegen. Diese Arbeit versucht in erster Linie der Popularität der Sage auf den Grund zu gehen und zusammenzustellen was man dabei mit den modernen Methoden der Seelenkunde herausfinden kann. Am Ende soll der Leser selbst urteilen.

Um mit den inhaltlichen Widersprüche der Erzählung arbeiten zu können geht eine forensisch-psychiatrische Analyse zunächst davon aus, dass es sich bei der Erzählung um reine Erfindung handelt. Seinem wahren Charakter nach ist die Legende vom Rattenfänger ein Lügenparadox: eine mutmaßliche Lüge, die behauptet wahr zu sein.

Was wäre, wenn die Legende von einem Erlebnis berichtet dessen Ausgang gelogen ist? Das Narrativ einer tatsächlichen Lüge!

Kann man ein Lügenparadox knacken? Ja, wenn man auf die emotionale Ebene blickt und wenn man die Lüge als verborgene Mitteilung versteht²². Als forensischer Psychiater, ausgebildet in den Hallen eines welfischen Kinderheimes am Fuße der Stammburg der Grubenhagener Welfen, im heutigen Landeskrankenhaus Moringen, zertifiziert am Stammsitz der Welfen in Hannover, bin ich vielen Menschen begegnet, deren Vorfahren in die Ereignisse und ihre Rezitation verstrickt waren. Diese Menschen haben mein Leben begleitet und mich dabei unfreiwillig auf eine Reise geschickt, an deren Ende ich beseelt war von der Erzählung. Daher möchte ich das Wagnis eingehen mit Hilfe einer doppelten Verneinung:

Ist die Rattenfängersage eine Lüge, nur weil sie nicht die Wahrheit sagt?

Mit den Strategien der forensischen Glaubhaftigkeitsbegutachtung²³, den Erkenntnissen der Hirnbiologie, der Organisationspsychologie, der Massen- und der Tiefenpsychologie und der Mediävistik will die Arbeit dem Lügenparadox auf den Grund zu gehen.

Durch die bisherige Forschung kam vieles ans Tageslicht, das Verschwinden der Kinder jedoch, blieb rätselhaft. Es scheint so, als ob sich die Geschichte ihrer Aufklärung erfolgreich entzieht und das schon seit über 700 Jahren. Schon die Zeitzeugen kamen zu spät, waren blind oder konnten nicht darüber reden was geschehen ist. Wussten die Bürger von Hameln nicht, was den Kindern zugestoßen ist oder taten sie nur so, als ob sie es nicht wussten?

Das Wort ist ein Bedeutungsknoten, seine Bedeutung erschließt sich erst in der Gesamtheit der Rede und im Anklingen des Ungesagten. Nach FOULKES ist das Bewusstsein einer Gruppe das, was im Licht der Öffentlichkeit ausgesprochen und publiziert werden kann. Das kollektive Unbewusste, das Latente, sei gleichzusetzen mit dem was vor der Gruppe nicht gesagt werden will, kann oder darf²⁴.

Um das Lügenparadox begreifen zu können, müssen wir die Welt mit den Augen eines Rattenfängers sehen: Wir suchen also eine Handlung, die über Jahrhunderte so bedeutsam war, dass sie häufig wiedererzählt und im Gedächtnis der Massen erhalten geblieben ist.

Das einzig halbwegs Verlässliche, was wir über unseren Helden BUNDTING wissen ist, dass er offiziell weder verurteilt, noch zu Tode gekommen ist. Über einen gefangenen oder toten Kindsbeseitiger berichten zu können, wäre selbst eine Heldentat. Eine solche Nachricht hätte einen hohen Nachrichtenwert schon im Hochmittelalter gehabt. Niemand hätte der Versuchung widerstehen können so etwas in die Welt zu posaunen. Der Rattenfänger hat also vermutlich überlebt und er stand entweder im Gesetz seiner Zeit oder er stand, als Hochadeliger oder hochrangiger Kleriker über dem Gesetz, denn niemand hat ihn offiziell angeklagt oder nach ihm gesucht. Nach den Kindern hingegen suchte man schon, waren sie die Gesetzesbrecher?

Wie kann ein Einzeltäter 130 Kinder für immer beseitigen und sich trotzdem erfolgreich einer Verurteilung entziehen? War es einmal, oder geschah es öfter? Die Erzählung erfreut sich einer unzerstörbaren Popularität. Die Tat muss sich also in irgendeiner Weise wiederholt haben, sonst wäre sie von den ANDERSON-Zellen der Zuhörer zu Gunsten bedeutsamerer Erzählungen gelöscht worden. Auch müssen sich die Ereignisse mehr als einmal wiederholt haben. Vielleicht würde die Erzählung sonst wie ein Märchen beginnen: „*Es war einmal ein Rattenfänger zu Hameln an der Weser...*“

Inhalt

Erstes Buch: Methoden

Zweites Buch: Nullhypothese

2.1) Der Auszug der Ratten

2.1.1) Gab es eine Rattenplage im Jahre 1284?

2.1.2) Können Ratten massenhaft verleitet werden?

2.1.3) Können Ratten Selbstmord begehen?

2.1.4) Resumee zur Rattenvernichtung

2.2) Der Auszug der Menschen

2.2.1) Die Massenpsychologie der Antike

2.2.2) Die Anfänge einer wissenschaftlichen Massenpsychologie, Machiavelli

2.2.3) Das Zeitalter der Massen: Espinas, Tarde, Sighele, Le Bon, Ortega Y Gasset.

2.2.4) Die Smartmobforschung

2.2.5) Die Psychoanalyse der Massen

2.2.6) Betriebsökonomisch-soziologische Überlegungen

2.2.7) Nachrichtenwert und Reizschwelle

2.2.8) Hirnbiologie und Massenpsychologie

2.2.9) Zusammenfassung Massenpsychologie

2.2.10) Das Problem der Flüchtigkeit

2.2.11) Wie aus flüchtigen Emotionen etwas Dauerhaftes wird

2.2.12) Häufige Massenphänomene

2.2.13) Könnte es Mobbing gewesen sein?

2.2.14) War es ein Werther-Effekt?

2.2.15) Könnte es Amok gewesen sein?

2.2.16) Zusammenfassung der häufigen Masseneffekte

2.2.17) Auslösende Bedingungen

- 2.2.18) Seltene Massenphänomene
- 2.2.19) Mikroebene der Massenphänomene
- 2.2.20) Das Pferd von hinten aufgezäumt, die Auswanderungshypothese
- 2.2.21) Die Beseitigungshypothese

2.3) Zusammenfassung

Drittes Buch: Die motivationale Analyse

- 3.1) Rechtsgeschichte Einführung
- 3.2) Das Recht in Hameln zur Zeit der Sage
- 3.3) Die Entwicklung der Buße
- 3.4) Die millenarische Unruhe
- 3.5) Die Prophezeiungen
- 3.6) Die politische Entwicklung
- 3.7) Die Einführung des Inquisitionsverfahrens
- 3.8) Kreuzzüge gegen die Häresie
- 3.9) Joachim von Fiore und Thomas von Aquin
- 3.10) Der lokale Vorlauf der Sage, die Zeit der Welfen
- 3.11) Zusammenfassung Recht
- 3.12) Straftat oder Vortäuschung?
- 3.13) Zutreffende Kausalität oder Falschbezeichnung?
- 3.14) Motivationslage der Quellen
- 3.15) Die Bilderquellen
- 3.16) Die Gebrüder Grimm
- 3.17) Zusammenfassung

Viertes Buch: Die strukturelle Analyse

- 4.1) Wozu eine strukturelle Analyse?
- 4.2) Was verbirgt sich hinter den menschlichen Opfern: Puer?
- 4.3) Was verbirgt sich hinter den tierischen Opfern: Rattus rattus?
- 4.4) Der Täter als Rattenfänger und Piper
- 4.5) Der Täter als Spielmann

- 4.6) Der Tatort: Der Berg
- 4.7) Die Tat: Die Bergentrückung
- 4.8) Zusammenfassung, Fazit

Fünftes Buch: Die Inhaltsanalyse

Sechstes Buch: Die Kompetenzanalyse

Siebtes Buch: Die Konstanzanalyse

- 7.1) Wie das Gedächtnis funktioniert
- 7.2) Die kindliche Gedächtnislücke
- 7.3) Erinnerungslücken bei Erwachsenen
- 7.4) Erklärungsmöglichkeiten
- 7.5) Weitergabe kritischer Erfahrung
- 7.6) Hamelner Zeittafel

Achtes Buch: Resümee

-
- ¹ SCHWEITZER, ALBERT (1931): Aus meinem Leben und Denken. Leipzig: Meiner. S. 174
- ² SCHWEITZER, ALBERT (1931): Aus meinem Leben und Denken. Leipzig: Meiner. S. 174
- ³ KINDERS Literatur Lexikon Band 9, S. 7513
- ⁴ Stadt Hameln, Pressemitteilung 34: Rattenfänger auf japanisch – Internationale Unterstützung für die „Pied Piper Challenge“ 2014
- ⁵ WARD, DONALD: Die Rezeption der Hamelner Rattenfängersage in den USA. In HUMBURG, NORBERT (Hg.): Geschichten und Geschichte. ErzählforscherTagung in Hameln Oktober 1984, S. 167-173
- ⁶ FEYERABEND PAUL (1975): Wider den Methodenzwang, Surkamp Wissenschaft
- ⁷ MACHIAVELLI, NICCOLÒ (1532): Der Fürst; im Original „Il Principe“; Kröner Verlag 1978, S. 74
- ⁸ Reden von EMIL DU BOIS-REYMOND (1912): Bd. 1, Leipzig 370-392
- ⁹ LANGEWIESCHE, D.; BIRBAUMER, N. (2017): Neurohistorie. Ein neuer Wissenschaftszweig? Pamphletliteratur; Bd. 6, Berlin Vergangenheitsverlag, Kindle Position 214
- ¹⁰ PENFIELD, WILDER; RASMUSSEN, THEODORE: „The cerebral Cortex of Man, A Clinical Study of Localization of Function“ The Macmillan Company, New York 1950
- ¹¹ ATLEE, TOM; MERCER, KAREN: The First Little Book on Co-Intelligence'. The Co-Intelligence Institute (1996)
- ¹² ANDERSON, MICHAEL C.; OCHSNER, KEVIN N.; KUHL, BRICE; COOPER, JEFFREY; ROBERTSON, ELAINE; GABRIELI, SUSAN W.; GLOVER, GARY H.; GABRIELI, JOHN D. E.: Neural Systems Underlying the Suppression of Unwanted Memories, Science 9 January 2004 Vol. 303 no. 5655 S. 232-235
- ¹³ WIMBER, MARIA; ALINK, ARJEN; CHAREST, IAN; KRIEGESKORTE, NIKOLAUS; ANDERSON, MICHAEL C.: Retrieval induces adaptive forgetting of competing memories via cortical pattern suppression; Nature Neuroscience 2015 doi:10.1038/nn.3973
- ¹⁴ JOOST, S. (2017): Der Wolfspelz, Thieme, PiD 1 / 2017
- ¹⁵ ALPARSLAN, A. (2006): Strukturalistische Prinzipal-Agent-Theorie, Gabler Wissenschaft
- ¹⁶ DASTON, L. (2000): Die unerschütterliche Praxis. In: von Kiesow, Simon (Hg.): Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit: Zum Grundlagenstreit in der Geschichtswissenschaft
- ¹⁷ LAIBLIN, WILHELM in: Märchenforschung und Tiefenpsychologie; Wissensch. Buchgesellschaft Darmstadt, 1975 S. 347
- ¹⁸ HOEGES, D.: Niccolò Machiavelli. Die Macht und der Schein. München 2000, S. 132
- ¹⁹ LANGEWIESCHE, D.; BIRBAUMER, N. (2017): Neurohistorie. Ein neuer Wissenschaftszweig? Pamphletliteratur; Bd. 6, Berlin Vergangenheitsverlag, Kindle Position 699
- ²⁰ STÜRNER, W.: Friedrich II. Teil 2, Der Kaiser 1220-1250, Darmstadt 2009
- ²¹ Heiduk, M.: Der Ketzerkaiser und sein Hofmagier, in: Herzner, Krüger: Mythos Staufer, Akten der 5. Landauer Staufertagung 1.-3. Juli 2005
- ²² O'SHAUGHNESSY, EDNA: Kann ein Lügner analysiert werden? Brandes & Apsel, 2. Auflage 2013, S. 61, 81
- ²³ VOLBERT, R.; STELLER, M.: Die Begutachtung der Glaubhaftigkeit. In: VENZLAFF, ULRICH; FOERSTER, KLAUS: Psychiatrische Begutachtung; Urban und Fischer 2004
- ²⁴ FOULKES, S.H.: Gruppenanalytische Psychotherapie. 2. Unveränderte Auflage (2007) S. 30, 172-173